



**RISKIEREN SIE
EINEN BLICK
HINTER IHRE
VORURTEILE.**

MAN SIEHT, WAS MAN SEHEN WILL.

**DIE VIELEN FLÜCHTLINGE IM LAND
MACHEN MIR ANGST.**

ANGST VOR FREMDEN SITUATIONEN
IST VÖLLIG NORMAL. DOCH ES GIBT
EIN BEWÄHRTES MITTEL DAGEGEN:
EINANDER KENNENLERNEN.



UNHCR
The UN Refugee Agency

UNHCR-Büro in Österreich
Postfach 550, 1400 Wien, Österreich
Tel.: +43-1/ 260 60 4048
ausvi@unhcr.org, www.unhcr.at
Redaktion: Ida Kielmansegg, RUTH Schöffl, Marie-Claire Sowinetz
5., überarbeitete Auflage

Design: Reichl und Partner, www.reichlundpartner.com
Fotos Portraits: Kurt Prinz, www.kurtprinz.at
Fotos Kippbilder: unsplash.com
Druckerei: Gugler, www.gugler.at

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die
gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der
leichteren Lesbarkeit vorwiegend die männliche Form verwendet wurde.

**FLÜCHTLING?
ASYLSUCHENDER?
ASYLANT?
MIGRANT?**

AUF DEN 2. BLICK LÖSEN SICH
MANCHE VORURTEILE GANZ EINFACH AUF.

Ein kurzer Überblick über die wichtigsten Begriffe. Und häufigsten Vorurteile.

Who is who?

Die Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen, sind unterschiedlich. Im Alltag werden diese Menschen aber oft ganz austauschbar als Flüchtling, Asylant, Asylsuchender oder Migrant bezeichnet. Das führt häufig zu Verwirrung und Missverständnissen. Denn nur von der richtigen Bezeichnung lässt sich ablesen, ob Menschen vor Verfolgung flüchten mussten oder ob sie aus anderen persönlichen Gründen nach Österreich gekommen sind.

Asylsuchende warten auf den Ausgang des Asylverfahrens

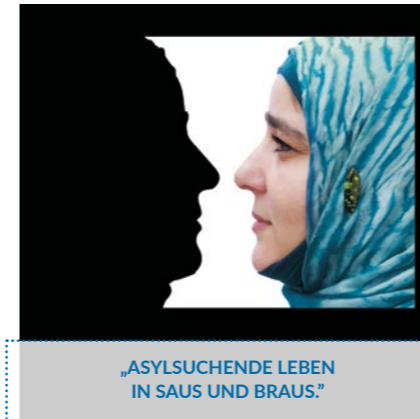
Menschen, die in Österreich Asyl beantragen, werden Asylsuchende oder Asylwerber genannt. Sie werden im allgemeinen Sprachgebrauch auch als „Asylanten“ bezeichnet, der Begriff hat aber einen negativen Beigeschmack.

Flüchtlinge brauchen Schutz vor Verfolgung

Flüchtling ist die Bezeichnung für Menschen, die ihr Herkunftsland aufgrund von Verfolgung oder weil sie Verfolgung fürchten, verlassen mussten. Um festzustellen, ob jemand ein Flüchtling ist, gibt es in Österreich das Asylverfahren.



FAKT: NUR ZEHN PROZENT DER FLÜCHTLINGE UND ASYLSUCHENDEN WELTWEIT SIND IN DER EU.



FAKT: EIN ASYLSUCHENDER BEKOMMT MAXIMAL 320 EURO/MONAT FÜR MIETE, STROM, GAS, ESSEN UND TÄGLICHE AUSGABEN.



FAKT: FÜR ASYLSUCHENDE IST ES KAUM MÖGLICH, EINE ARBEITSBEWILLIGUNG ZU ERHALTEN.



FAKT: IM ASYLVERFAHREN WERDEN DIE FLUCHTGRÜNDE JEDES EINZELNEN GANZ GENAU GEPRÜFT.



FAKT: MUSS ES AUCH NICHT, ABER ES IST LEBENSWICHTIG ZU UNTERSCHIEDEN, OB JEMAND FREIWILLIG KOMMT ODER FLÜCHTEN MUSSTE.



FAKT: FLÜCHTLINGE SIND NICHT KRIMINELLER ALS ANDERE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN.



FAKT: INTEGRATION BRAUCHT ZEIT.

Wird eine Person als Flüchtling anerkannt, ist Österreich durch internationale Abkommen verpflichtet, dieser Person Schutz zu gewähren.

Migranten kommen aus unterschiedlichsten Gründen

Im Gegensatz zu Flüchtlingen werden Migranten nicht verfolgt. Sie kommen, um ihr Leben zu verbessern, zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Aktuell stammt die größte Migrantengruppe in Österreich aus dem europäischen Raum, genauer gesagt aus Deutschland. Manche Migranten flüchten auch vor extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen grundsätzlich keine Flüchtlinge.

Österreich und andere Länder können in Bezug auf Migranten weitgehend frei entscheiden, wie viele sie aufnehmen wollen.

Das Recht auf ein faires Asylverfahren ist ein Menschenrecht und Flüchtlinge müssen aufgenommen werden.

Wo Flüchtlinge Schutz suchen

Kein Tag vergeht ohne neue Meldungen über gesunkene Flüchtlingsboote, fehlende Quartiere für Flüchtlinge oder Flüchtlingsrekordzahlen. Aber kommen wirklich alle Flüchtlinge nach Europa?

Tatsächlich ist die Zahl der Asylsuchenden in der EU 2015 stark gestiegen, nachdem in den vergangenen Jahrzehnten relativ wenige Flüchtlinge hier Schutz gesucht haben. Wirft man aber einen Blick über die Grenzen der EU, so zeigt sich ein anderes Bild. Global betrachtet kommen vergleichsweise wenige Menschen nach Europa.

Zuflucht fernab der EU

Es sind vor allem die ärmsten Länder in Afrika und Asien sowie die Nachbarländer Syriens, die die meisten Flüchtlinge aufnehmen. Zum Vergleich: Während in der EU eine von 100 Personen Flüchtling oder Asylsuchender ist, ist es im Libanon – einem einzigen Land – eine von vier Personen. Jedoch stellen vor allem die ungleiche Verteilung der Flüchtlinge und die fehlende Solidarität unter den EU-Staaten einige Länder wie Österreich und Deutschland vor Herausforderungen.

Weltweit sind derzeit mehr als 65 Millionen Menschen Flüchtlinge und Vertriebene – so viele wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr. Diese Rekordzahl ist die traurige Konsequenz von unzähligen Krisen und Konflikten, die bereits mehrere Jahre oder Jahrzehnte andauern.

Seit 2011 tobt in Syrien ein grauenvoller Bürgerkrieg, der mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus ihrem Zuhause vertrieben hat. In Afghanistan und Somalia sind es mehrere Generationen, die noch nie Frieden erlebt haben. Ein Großteil der Menschen hat Zuflucht in den Nachbarländern gefunden.



FAKT: NUR ZEHN PROZENT DER FLÜCHTLINGE UND ASYLSUCHENDEN WELTWEIT SIND IN DER EU.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON HAMED:

Nach der Teilnahme an einer Demonstration in seiner Heimat Syrien wurde Hamed eingesperrt. Als er wieder frei war, wurde er weiterhin bedroht, sodass es schließlich zu gefährlich wurde. Er verließ das Land.

„Mein Vater wurde gewarnt, dass mein Leben in Gefahr sei. Ich musste sofort – noch in Hausschuhen – flüchten. Innerhalb eines Tages schafften wir es nach Jordanien, wo wir zwei Jahre lang blieben. Es war aussichtslos, wir durften nicht arbeiten und das Ersparte war bald aufgebraucht.“

Hamed, seine Frau und seine zwei Kinder wurden 2014 über ein Resettlement-Programm für syrische Flüchtlinge von Österreich aufgenommen. Hamed möchte bald wieder als Busfahrer arbeiten und später ein eigenes Unternehmen gründen.



Soziale Leistungen für Asylsuchende

Wenn Asylsuchende weder Geld noch Vermögen haben und auch nicht arbeiten dürfen, dann bekommen sie für die Zeit des Asylverfahrens die so genannte „Grundversorgung“.

Asylsuchende haben keinen Anspruch auf Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld. Mit der Grundversorgung selbst wird ein bescheidenes Leben gesichert, das allein wenig Anreiz bietet, seine Heimat zu verlassen und eine lange, gefährliche und oft sehr teure Flucht auf sich zu nehmen.

Wer bekommt wie viel?

... wenn Asylsuchende selbstständig wohnen

Eine einzelne Person bekommt monatlich maximal 320 Euro für alle Ausgaben wie Miete, Heizung, Strom, Essen usw. ausbezahlt. Der vergleichbare Betrag aus der Mindestsicherung für einen Österreicher liegt bei maximal 840 Euro.

Eine fünfköpfige Familie – also Mutter, Vater und drei minderjährige Kinder – bekommt in der Grundversorgung insgesamt ca. 910 Euro monatlich. Zum Vergleich: Eine fünfköpfige österreichische Familie, die Leistungen aus der Mindestsicherung bezieht, hat zumindest annähernd 2.300 Euro zur Verfügung.

... wenn Asylsuchende in organisierten Unterkünften leben

Asylsuchende sind zumeist in einfachen Mehrbettzimmern untergebracht und teilen sich Bad, Toilette und Gemeinschaftsräume. Wenn auch für Essen gesorgt ist, dann bekommen Asylsuchende einen Betrag von 40 Euro pro Monat bar ausbezahlt.

Erst wenn eine Person als Flüchtling anerkannt ist, hat sie Anspruch auf Sozialleistungen wie die Mindestsicherung. Aktuell werden hier Einschränkungen für Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte diskutiert.



„ASYLSUCHENDE LEBEN
IN SAUS UND BRAUS.“

FAKT: EIN ASYLSUCHENDER
BEKOMMT MAXIMAL
320 EURO/MONAT FÜR
MIETE, STROM, GAS, ESSEN
UND TÄGLICHE AUSGABEN.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON RAZET:

Razet hat bereits zwei Kriege miterlebt. Als der zweite Tschetschenienkrieg ausbrach, verkaufte sie ihr Hab und Gut, um genügend Geld für die Flucht zu haben. Sie war schwanger und mit ihren zwei kleinen Töchtern tagelang zu Fuß unterwegs.

„Anfangs wohnten wir in einer Flüchtlingsunterkunft in Niederösterreich. Alles war so fremd: die Gerüche, die Sprache, alles. Ab und zu brachte der Dorfwirt übrig gebliebenes Essen. Eine Nachbarin nahm uns manchmal im Auto mit zum Bahnhof, der weit entfernt war. Einmal hat sie uns zu sich eingeladen, aber ich ging nicht hin, weil ich mich schämte. Ich denke heute noch an sie.“

Razet erhielt 2003 Asyl in Österreich. Die alleinerziehende Mutter von fünf Kindern ist ausgebildete Bürokauffrau. Nun studiert sie Sozialpädagogik und arbeitet im Flüchtlingsbereich.



Arbeiten nicht erlaubt

Viele Asylsuchende wollen während ihres Asylverfahrens arbeiten, um einer Beschäftigung nachzugehen und für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Aber egal ob Lehrer, Krankenschwester oder Hilfsarbeiter: Für Asylsuchende ist es in Österreich aufgrund der rechtlichen Lage kaum möglich, eine Arbeitsbewilligung zu bekommen. Auch in vielen anderen EU-Staaten ist die Situation ähnlich.

In der Praxis können Asylsuchende meist nur gemeinnützige Arbeiten annehmen, weil sie dafür keine Arbeitsbewilligung brauchen. Darunter fallen Jobs wie Schnee räumen, Grünanlagen pflegen oder die Reinigung von Asylquartieren. Dafür bekommen Asylsuchende einen Anerkennungsbeitrag von wenigen Euro pro Stunde, auf staatliche Unterstützung sind sie aber nach wie vor angewiesen.

Bitte warten

Erst wenn das Asylverfahren positiv abgeschlossen ist und festgestellt wurde, dass jemand in Österreich bleiben darf, erhält die Person uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Manchmal kann das einige Jahre dauern. Die Gefahr ist groß, dass die Asylsuchenden durch die Zeit der Arbeitslosigkeit den Anschluss verlieren und es später schwerer haben, im Arbeitsleben wieder Fuß zu fassen. Viele Asylsuchende fühlen sich nutzlos, weil sie sich nicht selbst erhalten und zur Gesellschaft beitragen können.

Etwas einfacher ist es für Asylsuchende unter 25 Jahren: Sie dürfen unter gewissen Voraussetzungen eine Lehre beginnen. So muss es sich zum Beispiel um einen Lehrberuf handeln, in dem es nicht genügend Arbeitskräfte gibt und für den außerdem kein Österreicher und auch keine andere Person mit Arbeitserlaubnis in Frage kommen. Von der Ausbildungspflicht, die 2016 für junge Menschen unter 18 eingeführt wurde, sind Asylsuchende jedoch ausgenommen.



„ASYLSUCHEDE SIND FAUL
UND WOLLEN NICHT ARBEITEN.“

FAKT: FÜR ASYLSUCHEDE
IST ES KAUM MÖGLICH,
EINE ARBEITSBEWILLIGUNG
ZU ERHALTEN.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON NINA:

Nina war 17 und hatte gerade die Schule abgeschlossen, als der Krieg in Bosnien-Herzegowina ausbrach. Die Familie flüchtete nach Wien, wo Ninas Schwester bereits studierte. Ihr Studentenzimmer wurde zum ersten Zuhause der Familie. In Jugoslawien war Ninas Vater ein bekannter Dirigent, ihre Mutter vielbeschäftigte Schauspielerin. In Österreich mussten sich die beiden aber mit Gelegenheitsjobs durchschlagen.

„Arbeiten gehört zu einem gesunden Leben. An meinen Eltern habe ich gesehen, wie schwer es ist, wenn sich niemand für dein Können und deine Berufserfahrung interessiert, wenn man dadurch auch kein neues soziales Netz aufbauen kann. Es kostet viel Kraft, an dieser Erfahrung nicht zu zerbrechen. Heute sehe ich, was es mir bedeutet, die Möglichkeit zu haben, das eigene Können in den Dienst einer Aufgabe stellen zu können.“

Nina ist Filmemacherin und Regisseurin, sie unterrichtet regelmäßig an verschiedenen Universitäten und Instituten. In ihren Filmen widmet sie sich zahlreichen Themen, darunter auch Flucht und Migration. Seit 2004 ist sie österreichische Staatsbürgerin.



Wer bekommt Asyl?

In der Genfer Flüchtlingskonvention und im österreichischen Asylgesetz ist ganz genau festgelegt, wer Asyl bekommt und damit als Flüchtling in Österreich bleiben darf. Jeder Einzelne muss in einem Asylverfahren darlegen, dass er verfolgt wird oder Verfolgung befürchten muss. Oft werden Menschen verfolgt und sind in großer Gefahr, weil sie eine andere politische Meinung oder Religion haben oder zu einer geächteten sozialen Gruppe (wie in manchen Ländern zum Beispiel Homosexuelle oder geschiedene Frauen) gehören.

Die Stationen des Asylverfahrens

Um Asyl zu bekommen, muss nach der Ankunft in Österreich ein Asylantrag gestellt werden. Danach werden die Asylsuchenden von der Polizei befragt. Außerdem wird geprüft, ob Österreich oder ein anderes EU-Land für das Verfahren zuständig ist. Wenn Österreich zuständig ist, beginnt das inhaltliche Asylverfahren. Der Asylsuchende wird zu seinen Fluchtgründen befragt und seine Angaben werden genau geprüft. Asylverfahren können wenige Monate, manchmal aber auch einige Jahre dauern.

Die Entscheidungen

- Wird im Laufe des Asylverfahrens festgestellt, dass eine Person verfolgt wird oder ihr Verfolgung droht, dann bekommt sie Asyl und darf in Österreich bleiben. Damit wird der Asylsuchende zum offiziell anerkannten Flüchtling.
- Es kann auch so genannter „subsidiärer“ Schutz gewährt werden. Diesen Schutz bekommen Menschen, die zwar nicht unmittelbar verfolgt werden, aber im Herkunftsland von Bürgerkrieg, Folter oder anderer unmenschlicher Behandlung bedroht sind.
- Wird der Asylantrag hingegen abgelehnt und droht im Herkunftsland auch keine Gefahr, dann müssen die abgelehnten Asylsuchenden Österreich verlassen. Geschieht dies nicht freiwillig, können sie abgeschoben werden.



„ASYLSUCHENDE SPIELEN NUR DIE VERFOLGTEN.“

FAKT: IM ASYLVERFAHREN WERDEN DIE FLUCHTGRÜNDE JEDES EINZELNEN GANZ GENAU GEPRÜFT.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON ZAKIA:

Zakia war erst acht Jahre alt, als sie Afghanistan verlassen musste. Ihr Vater war politisch aktiv und die Familie dadurch in Gefahr. Er flüchtete nach Österreich und bekam hier Asyl. Damit konnten Zakia, ihre Mutter und ihre Geschwister über die Familienzusammenführung nachkommen. „Wir gehören der Volksgruppe der Hazara an. Das ist eine Minderheit in Afghanistan, die besonders von den Taliban verfolgt wird. Fast täglich werden in Afghanistan Hazara angegriffen, verschleppt oder umgebracht. Ich bin glücklich, dass ich hier in Österreich frühmorgens das Haus verlassen und sicher sein kann, dass ich meine Familie abends wiedersehe.“

Zakia studiert Rechtswissenschaften an der Uni Wien. Außerdem unterstützt sie Afghanen, die neu in Österreich ankommen, beim Start in diesem für sie fremden Land.



Die aktuelle Situation in Österreich

Die Asylanträge in Europa und Österreich sind zuletzt durch neue Krisen, aber auch durch zahlreiche Kriege und Konflikte, die schon lange andauern, stark gestiegen. In Österreich gab es Anfang 2016 insgesamt rund 80.000 offene Asylverfahren. In diesen Fällen haben die Behörden noch nicht entschieden, ob die Asylsuchenden hier bleiben dürfen. Die meisten Anträge stellten Menschen aus den Kriegs- und Krisenländern Afghanistan, Syrien und dem Irak. Manche Asylsuchende sind mittlerweile in andere Länder weitergereist, andere sind zurückgekehrt oder haben keinen Schutz erhalten und viele warten noch auf den Ausgang ihres Verfahrens. Im Jahr 2015 gewährte Österreich knapp 17.000 Menschen Schutz, sie dürfen somit im Land bleiben.

Österreich war während der Bosnienkrise in den 90er Jahren mit einer vergleichbaren Zahl an Schutzsuchenden konfrontiert. Anfang 2016 sind die Asylantragszahlen wieder stark gesunken.

Viele Asylanträge, aber auch viele Integrationsmaßnahmen

Fakt ist, dass die vielen Asylanträge aus dem Jahr 2015 für Österreich eine Herausforderung sind. Mit vereinten Kräften konnten aber zusätzliche Unterkünfte geschaffen und drei Mal so viele Menschen untergebracht werden wie noch 2014. Auch die Asylbehörde nahm zusätzliches Personal auf, um schneller entscheiden zu können, ob jemand Asyl bekommt und in Österreich bleiben darf oder nicht.

Für diejenigen, die hier Schutz erhalten, wurden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, um zum Beispiel rasch Deutsch lernen zu können, den Einstieg in das Arbeitsleben zu beschleunigen und Flüchtlingskinder in Schulen zu integrieren. Solche Integrationsmaßnahmen werden dazu beitragen, dass Flüchtlinge künftig auf eigenen Beinen stehen und positiv zur Gesellschaft beitragen können.

Österreich ist auch durch internationale Abkommen wie die Genfer Flüchtlingskonvention dazu verpflichtet, Flüchtlingen Schutz zu gewähren. Wenn ein Staat nach dem anderen seine Grenzen schließt, könnte das für Asylsuchende ein Leben im Krieg und Verfolgung bedeuten, im schlimmsten Fall sogar den Tod.



**„WIR MÜSSEN DIE GRENZEN
DICHT MACHEN. DAS KLEINE
ÖSTERREICH KANN NICHT
DIE GANZE WELT AUFNEHMEN.“**

FAKT: MUSS ES AUCH NICHT,
ABER ES IST LEBENSWICHTIG
ZU UNTERSCHIEDEN,
OB JEMAND
FREIWILLIG KOMMT ODER
FLÜCHTEN MUSSTE.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON ALI:

Ali war noch ein Kind, als er mit seiner Familie aus dem Irak nach Syrien flüchtete. Sieben Jahre später brach auch dort der Krieg aus und sie wurden erneut vertrieben. In Österreich hat die Familie eine neue Heimat gefunden, heute studiert Ali an der Akademie der bildenden Künste in Wien. „Ich bin so glücklich, dass ich Kunst studieren kann. In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Gender, Religion und Sexualität. Das alles definiert aber nicht, wer du bist. Ich wünsche mir von den Menschen, dass sie respektvoll miteinander umgehen. Worte können sehr verletzen.“

Ali ist seit 2013 in Österreich. Um sein Studium zu finanzieren, arbeitet er in einem Restaurant. Eines Tages möchte er auch im Irak ein Kunstprojekt verwirklichen.



Kriminalität realistisch einschätzen

Asylsuchende und Flüchtlinge müssen sich an Gesetze halten wie alle anderen auch. Wenn jemand – ganz gleich ob Asylsuchender, Tourist oder Staatsbürger – eine kriminelle Tat begeht, wird er nach den österreichischen Gesetzen bestraft. Experten und Statistiken zeigen auf, dass weder Nationalität, Religion oder Flüchtlingsstatus Einfluss auf die Kriminalität von Menschen haben. Flüchtlinge und Asylsuchende sind nicht krimineller als Bevölkerungsgruppen, die schon länger in Österreich leben.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 in Österreich rund 518.000 Straftaten angezeigt, davon wurden etwa 14.000 Anzeigen gegen Asylsuchende eingebracht. 2014 waren es ca. 10.000 Anzeigen. 2015 kamen in Österreich allerdings drei Mal so viele Flüchtlinge und Asylsuchende an wie im Jahr davor. Die Anzeigen, die Asylsuchende betreffen, sind daher proportional sogar gesunken.

Sowohl die Gesamtzahl der Anzeigen als auch die Zahl der Anzeigen gegen Asylsuchende mögen hoch erscheinen – die Zahl der Anzeigen ist jedoch nicht gleich bedeutend mit der Zahl der möglichen Straftäter, da gegen eine einzige Person oft mehrere Anzeigen vorliegen. Schwere Delikte gehen in Österreich glücklicherweise zurück.

Die Relation im Auge behalten

Wenn Asylsuchende mit dem Gesetz in Konflikt geraten, dann passiert das häufig in Unterkünften. Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben und unklare Perspektiven haben, kommen Streitereien und Raufereien zwischen Bewohnern vor.

Es gibt auch die Befürchtung, dass Flüchtlinge den Terror nach Europa bringen. Hier sind Registrierung und Kontrolle der Asylsuchenden wichtig, um die Risiken möglichst zu minimieren. Viele Flüchtlinge mussten ihre Heimat aufgrund von Krieg und Terror verlassen und wünschen sich nichts sehnlicher als Frieden.

Flüchtlinge sind oft hochmotiviert und viele tun ihr Bestes, um neu beginnen zu können. Schlechte soziale Bedingungen, fehlende Bildungschancen etc. machen vor allem junge Menschen anfälliger, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten – dies gilt für Österreicher genauso wie für Flüchtlinge.



„FLÜCHTLINGE SIND KRIMINELL UND MACHEN ÖSTERREICH UNSICHER.“

FAKT: FLÜCHTLINGE SIND NICHT KRIMINELLER ALS ANDERE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON JAVID:

Javid kommt aus Afghanistan und lebte lange im Iran. Als er 18 Jahre alt war, kehrte er mit seiner Familie nach Afghanistan zurück. Doch dort war er nicht sicher und musste fliehen. Javid lebt seit zweieinhalb Jahren in Österreich und studiert Schauspiel.

„Ich wünsche mir, dass die Menschen aufhören, in Kategorien zu denken. Wer sind die Flüchtlinge, die Afghanen, die Männer? Jeder von uns ist einzigartig und hat eine einzigartige Geschichte. Ich möchte, dass die Menschen mich sehen und nicht in eine Schublade stecken.“

Javid hat wie viele andere Afghanen subsidiären Schutz bekommen. Er darf somit in Österreich legal leben und arbeiten, hat aber nicht dieselben Rechte wie ein anerkannter Flüchtling.



Ein neues Leben beginnen

Flüchtlinge und Asylsuchende bringen unterschiedliche Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Die Bandbreite reicht vom Analphabeten über den ausgebildeten Handwerker bis zur Universitätsprofessorin. Viele von ihnen haben jahrelange Arbeitserfahrung, andere kommen aus Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit sehr hoch war.

Die Allermeisten sind jedoch hochmotiviert, sich in Österreich ein neues Leben aufzubauen, nachdem sie in ihrer Heimat durch Krieg und Verfolgung alles verloren haben. Sie geben ihr Bestes, um Deutsch zu lernen, zu verstehen, wie die österreichische Gesellschaft funktioniert, Kontakte mit Einheimischen zu knüpfen und Arbeit zu finden. Wie bei allen anderen Bevölkerungsgruppen gibt es auch unter Flüchtlingen schwarze Schafe, die manchmal alle anderen in ein schlechtes Licht rücken.

Starthilfe geben

Die lange Wartezeit im Asylverfahren, währenddessen Asylsuchende kaum arbeiten dürfen, die ungewisse Zukunft oder auch die Trennung von der Familie können sich negativ auf die Integration von Flüchtlingen auswirken. Integration kann auch nicht von einem Tag auf den anderen gelingen, sondern ist ein längerer Prozess.

Eine gezielte Starthilfe für Flüchtlinge wirkt sich aber besonders positiv aus. Das sind zum Beispiel Deutschkurse, die rasche Anerkennung der mitgebrachten Qualifikationen sowie Zugang zu Bildung oder Weiterbildung und eine anfängliche Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche. Diese Maßnahmen helfen Flüchtlingen, so rasch wie möglich auf eigenen Beinen zu stehen, selbstständig für sich zu sorgen und positiv zur Gesellschaft beizutragen.



„FLÜCHTLINGE WOLLEN SICH
NICHT INTEGRIEREN.“

FAKT: INTEGRATION
BRAUCHT ZEIT.

DIE GANZ PERSÖNLICHE GESCHICHTE VON DEEQA:

Deeqa war 15 Jahre alt, als sie mit ihrem Bruder aus Somalia nach Österreich kam. Ihre Familie war wohlhabend und Deeqa ist, so wie ihre Brüder, in der Hauptstadt Mogadishu zur Schule gegangen. Aufgrund ihrer liberalen Einstellung wurde die Familie von der Al-Shabab Miliz bedroht. Als schließlich ihr Vater starb, musste Deeqa flüchten. „Ohne Eltern zu leben ist schwer. Als ich in Österreich ankam, war alles neu und ich konnte die Sprache nicht. Das hat mir anfangs Angst gemacht. Doch mein Vater hat immer gesagt, es ist wichtig, offen zu sein und sich etwas zu trauen. Daran habe ich mich erinnert.“

Deeqa ist seit 2008 in Österreich und arbeitet selbst im Integrationsbereich. Sie ist bei mehreren Vereinen tätig, um Familien und unbegleitete Jugendliche bei der Integration und im Alltag zu unterstützen.





UNHCR
The UN Refugee Agency



PEFC™
06-39-224

greenprint*
klimapositiv gedruckt